

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“
erscheint wöchentlich 6 Mal
und ist durch die
Expedition, Neue Graupenstr. 7,
und durch Kolportage zu beziehen.
Preis pro Woche 25 Pf.
Monat 1.05 Mk.
für 3 Monate 3.10 Mk.
Durch die Post bezogen 3.10 Mk.
frei ins Haus 3.52 Mk.,
wo keine Post am Orte 3.94 Mk.

Telephon
Redaktion 3141.

Anzeigenpreis beträgt
für die einseitige Kolonelle
ober dem Rand 30 Pf.
Zweifach 40 Pf.
Doppelt unter Text 1 Mk.
Zus. für Arbeitsmarkt.
Berichts- u. Verzeichn. 15 Pf.
Anzeigen
Familien-Nachrichten 20 Pf.
Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 138.

Breslau, Freitag, den 16. Juni 1916.

27. Jahrgang.

Aufgehalten!

Oberst Gädke über die russische Offensive.

Vielleicht mag es etwas verfrüht erscheinen, der gewaltigen russischen Offensive schon jetzt einen Aufenthalt vorherzusagen, besonders angesichts des heute vorliegenden russischen Berichts, der die Zahl der gefangenen Oesterreicher etwas automatisch auf 120 000 ansteigen läßt und auch sonst noch manches Siegerische aufzählt. Eine genauere Betrachtung der Ortsangaben zeigt jedoch, daß mit dem Worte „Aufgehalten“ nicht zu viel gesagt ist. Die Offensive ist tatsächlich seit dem Pfingstmontag über die Linie Luzl—Dubno—Buczacz—Horodenka—Sniatyn nicht mehr wesentlich hinausgekommen. Wäre sie mit Erfolg weiter geschritten, dann hätte mindestens die Befestigung von Czernowitz, Kolomea, Brczany an der Plota Sipa, Plozom, Brody und Rowel, oder wenigstens ein es dieser Orte möglich gemacht werden müssen, von Lemberg garnicht zu reden. Nichts davon ist geschehen und dies berechtigt zu dem Urteil, daß die Russen vorläufig nicht mehr weiter gekommen sind. Charakteristisch dafür ist der immer noch wogende Kampf um das für den Angreifer so günstig gelegene Czernowitz, dessen Eroberung nicht einmal etwas für die allgemeine Front bedeuten, sondern nur einen großen moralischen Eindruck machen würde. Aber auch das ist nicht einmal gelungen. Wenn ein so wohlwollender Beurteiler wie Stegemann trotzdem von einem gelungenen Durchbruch der Russen spricht, so kann er nur die Stelle westlich von Luzl, bei Lortschin und Satorze meinen, aber gerade hier wird selbst der russische Bericht abichtlich dunkel. Die Ortschaften liegen nicht weit genug von Luzl weg, um etwas Wesentliches zu bedeuten und im Gefühl dieser Unzulänglichkeit spricht er von Kämpfern „auf der Straße nach Berlin“ (spricht, wenn man in Deutsch-Lissa angelangt ist. Alle übrigen Teile der Front aber halten fest, das Gegenteil können selbst die Russen nicht behaupten.

Mißtrauisch muß man dagegen die Zahlen über die russischen Verluste, die Nachrichten über die Unzufriedenheit mit Brusilow und dergleichen entgegennehmen. Nach den unzähligen Hunderttausenden, die man früher schon den Russen als Verluste nachgerechnet hat, dürfte die neue Offensive eigentlich garnicht mehr stattfinden und doch werden die Oesterreicher gern behaupten, daß sie sich noch als ein sehr beachtenswerter Feind gezeigt haben. Die Nachrichten von den „Millionenopfern“ kann man also einpaßen und es ist wohl richtiger, auf den Neutralen Stegemann im „Lund“ zu hören, der von der „Entwicklung dieser allmählich eingeleiteten und mit enormen Mitteln ausgeführten Offensive, bei der französische Stabler und Flieger, belgische Panzerautomobile, japanische Artillerie und amerikanische Munition tätig waren“, spricht.

Ueber den Verlauf der Offensive selbst schreibt uns unser militärischer Mitarbeiter, folgende fesselnde Übersicht:

Die Offensive Brusilows.

Von Richard Gädke, früherer Artillerieoberst.

Der Charakter der Berichtswoche wird beherrscht durch die überaus heftige Offensive der russischen Heere des Generals Brusilow in Bessarabien, Ostgalizien und Wolhynien. Sie begann am 3. Juni mit einem gewaltigen Geschützfeuer auf der ganzen 400 Kilometer langen Front von Bojan an der rumänischen Grenze bis Rajalotwa am unteren Styr, an der Grenze der Pripjätümpfe. Innerhalb dieses Raumes steigerte sich die Macht des Feuers zu einem wahren Trommelfeuer an zwei Stellen. Das war einerseits der rechte österreichische Flügel an der Nordostgrenze der Bukowina, zwischen Bojan im Süden und weiter nördlich bis Dna, südlich des Dnjepr — ein Raum von etwa 35 Kilometer Breite. Und es war andererseits an der wolhynischen Front die Strecke zwischen Mlynow und Lohva in dem Dreieck zwischen den Festungen Kowno, Dubno und Luzl, in einer Breite von etwa 30 Kilometer.

Schon aus diesen Angaben erhellt, daß die Russen diesmal eine außerordentlich zahlreiche Artillerie mit einem unerhörlichen Vorrat an Schießbedarf zusammengebracht hatten. Man sagt, daß französische und japanische Artillerieoffiziere den Unterricht der Truppe und dann auch die Leitung des Feuers übernommen haben. Der Feind hatte also den Versuch unternommen, aus den Erfahrungen der Offensive Madenens im Mai 1915 und aus der Geschützverwendung Gallwitz bei dem Sturm auf Brodywisch zu lernen. Aufschreiend nicht ohne Nutzen.

Am 2. Juni liefen dann die Infanterieangriffe ein. Auch bei ihnen zeigte sich der grundlegende Unter-

schied von allen früheren Angriffen russischer Heere, daß diesmal die österreichisch-ungarischen Linien in ihrer ganzen langen Ausdehnung gleichzeitig und sehr ernsthaft, sehr entschlossen angepackt wurden. Auch das ist ein Beweis dafür, daß General Brusilow ganz gewaltige Massen zur Verfügung gestellt worden sind. Die Russen haben hier in monatelangen Vorbereitungen an Streitkräften aufgehäuft, was das riesige Reich nur irgend hergeben konnte. Verfolgt man die gleichzeitig sich entwickelnde Lage im Kaukasus, wo die Russen seit vielen Wochen nicht mehr vorwärts kommen, und im Zentrum wieder weichen müssen, so wird man annehmen dürfen, daß die überlegenen Streitkräfte, die dem Großfürsten Nicolai zu seiner Winteroffensive auf Trapezunt, Erzerum, Bilkis gesandt worden sind, inzwischen zum großen Teil wieder an die Südwestfront des Reiches zurückgerufen wurden. Es handelte sich bei der armenischen Offensive sonach wesentlich um den moralischen Eindruck und um die Absicht, türkische Streitkräfte zu fesseln, sie aus Thraxien und Mazedonien abzugiehen. Wahrscheinlich sind aber auch die erneut um Dscheja und in Bessarabien, mit einer Spitze gegen den Balkan, angehäuft gewesenen Streitkräfte zur gegenwärtigen Offensive mitverwandt worden. Außerdem darf man ohne weiteres annehmen, daß nicht nur die bestehenden Truppeneinheiten auf vollen Kriegsfuß aufgestellt, sondern außerdem zahlreiche neu aufgestellt worden sind.

Der ganze Eindruck ist, der, daß Brusilow eine große Kraftanstrengung gemacht hat, um die Mißerfolge des Jahres 1915 möglichst wieder auszugleichen und mit dieser Aufgabe den fähigsten seiner Heerführer betraut hat. Daß dem Ansturm der Russen in den verflochtenen acht Tagen der Erfolg nicht völlig versagt geblieben ist, geben die Kriegsberichte unserer Verbündeten zu. Der rücksichtslose Einsatz ihrer überlegenen Massen scheint diesmal durch die bessere Zusammenarbeit von Geschütz und Fußvolk eine größere Wucht bekommen zu haben. Dazu kommt ein anderes! Wer die Ereignisse des Jahres 1915 aufmerksam verfolgt hat, wird un schwer die verhältnismäßige Geringsfügigkeit der Offiziersverluste gegenüber den Mannschaftsverlusten bemerkt haben. Das lag wohl zum Teil an einem Mangel an Offizieren, der inzwischen teilweise behoben sein mag. Ganz gewiß war aber auch die eigenartige Auffassung daran Schuld, die den Offizier wesentlich als einen Polizisten hinter der Front betrachtete, um die Mannschaft, wenn nötig mit vorgehaltenem Revolver und mit der Knute von hinten her in das Gefecht zu jagen. Das geht auf die Dauer nun doch nicht an, nicht einmal bei den Russen. So scheinen sich denn — ich schließe aus gewissen Wendungen der russischen Berichte — die Offiziere wieder auf die Aufgabe besonnen zu haben, die dem „Führer“ zufällt, wonach in gewissen Lagen selbst noch der General in die vorderste Reihe der Stürmenden gehört. Der mächtige moralische Eindruck eines solchen Einsatzes der Führer braucht nur kurz erwähnt zu werden.

Kurz und gut, man hat den Eindruck, daß die Russen etwas gelernt haben, allerdings mit der Beschränkung, daß die Grundlage ihrer Stoßtaktik doch immer die rein materielle Wucht der überlegenen und ohne Rücksicht auf Verluste vorgetriebenen Masse bleibt. Ihr gleichzeitiger Angriff auf der ganzen Front hat immerhin unsere Verbündeten an verschiedenen Stellen ihrer Front zum Abzuge in rückwärts gelegene Stellungen genötigt.

Der Höhepunkt des russischen Vordringens aber trat an eben diesem Tage, und am 7. Juni auf dem entgegengekehrten Flügel ein. Hier mußten die österreichisch-ungarischen Kräfte an der oberen Putilowka gegen stark überlegene Massen in dem Raum um Luzl zurückgenommen werden, was unter harten Nachhüttkämpfen geschah; am 7. Juni gingen sie dann auf das Westufer des Styr zurück, während die Russen die Stadt Luzl besetzten und den Fluß ihrerseits überschritten. Ihr Raumgewinn nach Westen betrug hier 30—40 Kilometer.

An den anderen Punkten der ausgedehnten Front sind ihre wütenden Angriffe abgeblasen worden. In den folgenden Tagen traten teilweise schon wieder glückliche Gegenangriffe unserer Verbündeten und der in ihrem Verbände stehenden deutschen Truppen ein. Am 10. Juni berückten die Russen nördlich der unteren Styr bei Koll, 45 Kilometer nördlich Luzl,

zu überschreiten; sie wurden hier unter Verlusten auf das Ostufer des Flusses zurückgeworfen. Nordöstlich Tarnopol, zwischen Sereth und Strypa, wurde ihnen eine eroberte Stellung wieder abgenommen, weiter südlich aber, nordwestlich von Buczacz, wurden sie von den Truppen des bayerischen Generals Grafen Bothmer am 11. Juni gleichfalls zurückgedrängt.

Andererseits haben sie am 10. und 11. Juni ihre Offensive in der nordöstlichen Bukowina nach einer mehrtägigen Pause wieder aufgenommen und die Truppen des Freiherrn v. Pflanzler-Baltin gezwungen, hier in rückwärtige Stellungen abzugeben. Die Bewegung hat sich auch diesmal unter harten Nachhüttkämpfen vollzogen. Der Zar hat seine Truppen in überhöchlicher Siegesfreude beglückwünscht; die Russen melden eine große Menge von Gefangenen und zahlreiche erbeutete Geschütze an. Da ihre Berichte häufig übertrieben und gelegentlich bewußt un wahr gewesen sind, wird man gut tun, ihre Angaben nicht gleich als bare Münze zu nehmen. Man hat auch von einem Durchbruch der österreichisch-ungarischen Front und von der Niederlage unserer Verbündeten gesprochen. Beides kann man nicht zugeben. Da der Zusammenhang der Front nicht zerrissen ist, ist sie auch nicht durchbrochen worden, sie ist nach wie vor lückenlos und hat nur an einigen Stellen mehr oder weniger starke Einbeulungen erhalten. Da ferner die Kämpfe nach wie vor in erbitterter Weise fortgesetzt werden, da die Schlacht nicht endgültig zu Ende ist, kann erst recht nicht von einer Niederlage die Rede sein.

Andererseits natürlich darf man sich über den Ernst und die Schwere dieser Kämpfe nicht täuschen und darf nicht daran zweifeln, daß die russische Heeresleitung ihre Angriffe unentwegt fortsetzen und den Versuch machen wird, ihre anfänglichen Erfolge zu einer endgültigen Entscheidung zu erweitern.

Wenn aber diese vielleicht größte Offensive des östlichen Gegners eine Erlösung seiner italienischen Bundesgenossen bezweckt, so hat man bisher kein Anzeichen davon, daß seine Absicht glücken wird. Die Angriffe der Oesterreicher auf den Hochebenen von Njoro und Njago gehen vielmehr unentwegt weiter — nach italienischen Angaben sogar mit recht starken Kräften. Und sie scheinen auf die öffentliche Stimmung in Italien großen Eindruck zu machen. Salandra ist ihr erstes Opfer.

Die Gegenbewegung beginnt.

Zu ähnlichen Schlüssen wie unser Mitarbeiter kommt auch Stegemann, wenn er sagt: „Es ist anzunehmen, daß die oberste deutsche Heeresleitung den kritischen Augenblick in seiner vollen Schwere erfasst hat und danach handelt. Immer wieder muß betont werden, daß der Innensiehung im Besitze der inneren Operationslinie zwar die strategische Handlungsfreiheit besser wahrnehmen und die Kräfte rascher und sicherer auf den entscheidenden Punkt lenken kann als die Außenstehenden; daß aber in diesem Koalitions-Stellungskrieg jeder Mißerfolg auf den inneren Operationslinien sich werer wiegt als auf den äußeren. Die Gesamtlage wird daher jetzt durch die russische Offensive nicht nur in hohem Maße, sondern nahezu ausschließlich beherrscht. Ihr ein Paroli zu bieten, ist die Aufgabe der Zentralmächte, die den Feldzug in Ostgalizien zu den Umständen zurückkehren sehen. Solange jenseits der Karpaten gefochten wird, ist die Lage für Oesterreich-Ungarn reparabel, eine große Heer Schlacht, vielleicht sogar eine erlösende. Vorläufig neige ich indes noch zur Auffassung, daß der Höhepunkt der Offensive erreicht ist und die Gegenoperation wirksam zu werden beginnt.“

Mit dem Beginn dieser Gegenoperation muß sich auch zeigen, ob England einsetzt oder den Anschluß wieder einmal verpaßt hat. Der englische Minister Bonar Law, der zur Konferenz in Paris weilte, hat einem Vertreter des „Matin“ gegenüber die angebliche Untätigkeit an der englischen Front nachdrücklich in Worte gefaßt und bemerkt, daß die Nachrichten darüber auf Legendenbildungen zurückzuführen seien. Die englischen Truppen seien nicht bereit gewesen, auf Verlangen des französischen Generalstabes einzugreifen. Es sei nicht die Schuld der Engländer, wenn der französische Generalstab unklarheit habe, von dieser englischen Bereitschaft Gebrauch zu machen. Demgegenüber muß man fragen: Konnten die Engländer aus eigener Gültigkeit nicht nachdrücklich in Worte gefaßt werden, daß ein französischer Generalstab unklarheit habe, von dieser englischen Bereitschaft Gebrauch zu machen. Demgegenüber muß man fragen: Konnten die Engländer aus eigener Gültigkeit nicht nachdrücklich in Worte gefaßt werden, daß ein französischer Generalstab unklarheit habe, von dieser englischen Bereitschaft Gebrauch zu machen.

Der französische Bericht.

Paris, 15. Juni. Amtlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag: Großes Dile und Vigne, südsüdlich von Moulins Sous Jouvant, wurde eine starke deutsche Patrouille mit Infanterie zurückgeschlagen. Die Franzosen hoben in der Gegend von Venizel, östlich von Solfont, einen kleinen deutschen Posten aus. Am rechten Maas-Ufer beschoßen die Deutschen nachts die französischen Stellungen nördlich vom Werke Thiaumont, im Walde von Baum, im Chapitre-Walde und südlich von Baum heftig mit Artillerie, doch fand keine Infanterietätigkeit statt. Am linken Maas-Ufer Artilleriekämpfe mit Unterbrechung. In den Vogesen machten die Franzosen gestern bei einem Wandertag auf dem Berggraben südlich von Sengern und nördlich von Thann einige Gefangene. Amtlicher Bericht von gestern abend: In der ganzen Front nördlich von Verdun war im Laufe des Tages die Artillerie mit zeitweiligen Unterbrechungen tätig. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Der italienische Bericht.

Rom, 15. Juni. Amtlicher Bericht. Im Laufe des gestrigen Tages war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie zwischen Gisch und Brenta heftig. Unsere Erkundigungsabteilungen waren tätig. Unsere Artillerie zerstreute feindliche Abteilungen, die sich auf dem Marsche befanden, und schob wirksam auf mehrere auf Weiden aufgestellte feindliche Batterien. In der Front bei Rosina warfen wir zwei Angriffsvorläufer des Feindes in der Richtung auf den Monte Glove und Monte Brazzina zurüch.

Gestern abend unternahm die tapfere Infanteriebrigade von Neapel (75. und 76. Regiment) mit Unterstützung von Kavallerieabteilungen zu Fuß im Abschnitt von Montefalcone nach kurzer aber wirksamer Artillerievorbereitung einen überraschenden Ueberfall auf die feindlichen Linien östlich Montefalcone und südlich San Antonio. Sie bemächtigte sich dieser nach hartnäckigem Kampfe vollständige 488 Gefangene, darunter 10 Offiziere, 7 Maschinengewehre und reiche Beute an Waffen, Munition und sonstigem Kriegsmaterial fielen in unsere Hand.

Luftgeschwader aus Caproni bombardierten mit vorzüglichem Erfolg den Bahnhof Matorello im Lagarina-Tal und feindliche Lager in der Nähe der Täler von Mas und Campomulo (auf dem Plateau von Asiago). Feindliche Flieger warfen einige Bomben auf Vatina, San Giorgio di Nogaro und Porio Rojogo. Sie töteten zwei Personen und verursachten leichten Schaden.

Die Feinde in Südwestafrika.

Le Capre, 15. Juni. Das belgische Kolonialministerium teilt mit: Nachdem die deutschen Streifkämpfe ihren Rückzug gegen Süden vollendet haben, scheinen sie sich in der Gegend von Kitega zu konzentrieren. Die Armees des Generals Lomdeur erreichte bei der Verfolgung des Feindes an drei Stellen die große Straße, die den Viktorien- und den Tanganjikasee verbindet. Die rechtsstehende Kolonne besetzte am 2. Juni Usumbura und sehr ihren Vormarsch auf Kitega fort. Im Zentrum erreichten die beiden Kolonnen Lusaraki, begw. Rafima, letztere Ostküste liegt ungesichert. Die linksstehende Kolonne erreichte Kitega, dessen Verbindungsmenge mit dem Tanganjikasee von ihr beherrscht sind. Die Fliegerleitnants Behaeghe und Collignon überflogen am 10. Juni an Bord eines Wasserflugzeuges das deutsche Fort Rigoma und beschossen das deutsche Kanonenboot Graf von Götten. Sie erzielten dabei zwei Treffer und beschädigten das Schiff schwer.

Vielversprechend für Griechenland.

Bern, 15. Juni. Im Pariser Journal wird an auffallender Stelle die Vollenbung der Eisenbahnlinie Saloniki-Athen als eine Großtat der französischen Industrie gefeiert, an die folgende bezeichnende Anspielungen geknüpft werden: Diese Linie kann für die alliierten Meere in Saloniki beträchtliche Bedeutung haben, da sie möglicherweise gestattet, zwischen Saloniki und dem Piräus eine Verbindung herzustellen. Wenn es andererseits den Griechen einfallen sollte, sich ihrer gegen uns zu bedienen, würde sie nicht lange benutzt werden können, da sie an den Küstenstrichen dem Zerflöhrungsfeuer unserer Kriegsschiffe ausgefetzt wäre.

Griechenlands Abrüstung.

Berlin, 15. Juni. Nach einer Athener Meldung des Pariser „Matin“ wird, der „Ross. Zig.“ zufolge, das griechische Heer auf eine Friedensstärke von 40.000 Mann gesetzt werden.

Rußland entschuldigt sich bei Rumänien

Bukarest, 15. Juni. Die Antwortnote der russischen Regierung wegen des Einbruches russischer Truppen bei Rarmontza wurde von dem Gesandten Pokomsky-Rosjell persönlich dem Ministerpräsidenten Bratianu überreicht. Die russische Regierung erklärt darin, daß nach dem Bericht des Oberkommandanten der hezarabischen Armee der Vorfall infolge taktischen Fehlers eines Armeekommandanten geschehen sei. Der Kommandant habe irrtümlicherweise die Grenze überschritten. Er habe sich mit seinen Truppen in Gefahr begeben, gefangen genommen zu werden. Deshalb sei es ihm zweckmäßiger erschienen, auf rumänisches Gebiet zu flüchten. Man ist hier auf die Stellungnahme der rumänischen Regierung zur russischen Note sehr gespannt.

Bukarest, 15. Juni. Die konservative Partei nahm unter Vorsitz Manghionans folgende Resolution zur Grenzüberbreitung an: Die russischen Truppen, die sich laut amtlicher Meldung unannehmlich zurückgezogen, haben unser Gebiet verletzt. Die Partei gibt ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß bewaffnete russische Truppen 3 1/2 Tage auf rumänischem Gebiet verweilen konnten, öffentliche Gebäude okkupiert und den Kampf mit dem Gegner fortgesetzt haben. Die Partei bedauert weiter, daß den Russen trotz alledem gestattet worden ist, sich zurückzuziehen, ohne daß man sie entmachtet hat. Die Partei hält es für notwendig, daß an sämtlichen Grenzen des Landes streng militärische Wacht gehalten wird, um das Land vor Angriffen von allen Seiten zu bewahren.

Petersburg, 15. Juni. Aus Bukarest wird gemeldet: Von den an rumänisches Gebiet eingebrochenen russischen Soldaten wurden insgesamt 56 gefangen genommen und interniert. Die Mütter halten es für unverständlich, warum erlaubt wurde, daß der übrige Teil der russischen Truppen auf russisches Gebiet zurückzöhere.

Sozialisten gegen den Krieg.

Bukarest, 15. Juni. Gestern abend fand eine Versammlung der Sozialdemokraten statt, die amtlich des Vorhineins in Moskau beschloß, mit allen Kräften den Eintritt Rumäniens in den Krieg zu bekämpfen.

Die italienischen Kabinettswirren.

Rom, 15. Juni. Laut „Agenzia Stefani“ melden die Blätter: Nach einer neuen Besprechung mit Boselli willigte Sonnino ein, das Portefeuille des Auswärtigen auch im neuen Kabinett zu behalten. Orlando wies das Portefeuille des Innern übernehmen, während Boselli den Vorschlag ohne Portefeuille übernehmen wird. „Gianrico D'Jalisco“ erzählt, daß Boselli heute dem König mitteilen wird, er sei bereit, den Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen.

Lugano, 15. Juni. In Mailand wurden gestern abend die Interventionisten (Kriegsbeher), als sie auf dem Domplatz demonstrieren wollten, von den Sozialisten verprügelt. Zwei von ihnen mußten, durch Stockschläge schwer verwundet, ins Krankenhaus getragen werden, und ein Sturm auf die Druckerei des „Popolo d'Italia“ wurde nur durch die Dagwischkunst der Polizei und Karabinier verhindert. Der Domplatz und die Galerie blieben bis Mitternacht militärisch besetzt.

Die Schweiz und die Friedensvermittlung.

Bern, 15. Juni. Bei der Beratung der politischen Abschnitte des dritten Bundesrätlichen Neutralitätsberichts im Nationalrat äußerte Herr Herr-Jawellmann, er empfinde es als einen Fehler, daß der Bundesrat es bisher unterlassen habe, den Kriegsführenden seine guten Dienste für eine Friedensvermittlung anzubieten. Gerade in der letzten Zeit gingen Mitteilungen durch die Presse, aus denen hervorgeht, daß neutrale Staaten untereinander zur Besprechung einer Vermittlungsaktion in Frikung getreten seien. Es falle auf, daß die Schweiz sich nicht unter diesen neutralen Staaten befinde. Die nordischen Staaten hätten in dieser Richtung mehr getan, als die Schweiz. Er frage daher beim Bundesrat an, ob dieser solche Schritte getan habe, wenn nicht, warum er es nicht getan habe und ob er in nächster Zeit solche Schritte zu un gedente. Scherer sagt weiter: Nach dem Haager Uebereinkommen ist es ein formelles Recht der Neutralen, ihre Dienste anzubieten. Dieses Recht wird erst hinsichtlich, wenn eine Erklärung der Kriegsführenden vorliegt, daß das vorgeschlagene Mittel nicht genehmigt sei. Die Neutralen haben überdies die moralische Pflicht, ihre Dienste anzubieten. Die Kriegsführenden haben ohne Ausnahme einen ehrenhaften Frieden für ihre Tapferkeit verdient. Die heutige Kriegslage ist zweifellos geeignet, einen gemeinsamen Schritt der Neutralen zu veranlassen. Wenn alle Neutralen zusammentreten und ihre guten Dienste anbieten, haben die Kriegsführenden die Garantie, daß die Kriegslage und deren Konsequenzen nicht einseitig und partiell beeinflusst werden würde. Diesem gemeinsamen Vermittlungsversuch dürfte nun auch der Papst antworten, dessen Einfluß auf die katholischen Staaten nicht gering sei.

Die Antwort des Bundesrats wird in der Abend Sitzung erfolgen.

Eine Rede Asquiths.

London, 15. Juni. (Reuter.) Premierminister Asquith hielt in seinem Wahlbezirk Ladybank (Schottland) eine Rede, in der er zuerst des Lobes Lord Kitcheners gedachte. Er sagte, niemand werde im nationalen Leben den Ier geworbenen Platz höher ersehen können. Daß das gesamte militärische und maritime Aufgebot 5 Millionen Mann überschritten hat, sei größtenteils dem Einfluß Kitcheners zu verdanken.

Asquith verteidigte die Einführung der Wehrpflicht, welche zwar den britischen Ueberlieferungen fremd, aber einzig praktisch wirksam war, und der das ganze Land in Anbetracht der erwiejenen Notwendigkeit zugestimmt hat.

Der Ministerpräsident sprach von dem russischen Vorbrücken und dem italienischen Widerstand, der französischen Tapferkeit und den französischen Hilfsmitteln vor Verdun und sagte: Britische Hilfe ist Joffre angeboten worden. Die Schritte, die man unternahme, wurden durch eine gesunde Strategie diktiert. Asquith fuhr fort:

Die Aufgabe unserer Flotte war, unsere Küste vor einer Invasion zu schützen und die Transporte zu bewachen, aber mindestens so wichtig wie die Aufgabe, für die Freiheit des Ozeans, für die Handelsstraßen der Alliierten zu sorgen und die Blockade fortzusetzen.

Der Vorstoß der Flotte am 31. Mai ist wichtig gewesen der am meisten geschätzten Traditionen der englischen Flotte. Der Feind sei in den Hafen zurückgetrieben worden, ohne auch nur den Versuch zu einem Zusammenstoß mit der Hauptmacht unserer großen Flotte zu machen. Und jetzt habe er noch anfanglich die Dreistigkeit, zu verkünden, daß das ein Sieg wäre, was in Wahrheit eine Niederlage sei. Noch mehr solcher Siege, und es würde von der deutschen Flotte nichts übrig bleiben, das wert wäre, daß man davon spreche. Die Wahrsheit lege sich langsam durch, aber ihre volle Ausdehnung sei noch nicht aus Sicht getreten oder geklärt worden.

Indem Asquith auf die Lage in Irland zu sprechen kam, führte er aus, die jüngsten Ereignisse in Irland hätten ihn dorthin geführt, um die Debatte der Angelegenheit zu begründen.

Er habe den größten Teil der Woche dazu verwendet, um dort mit allen Kräften der Handhabung, von den Richtern und Richtern bis zu den Soldaten, zu sprechen. Insofern habe er die gleiche Gewissensberuhigung gefunden. Asquith wolle den hervorragenden Diensten der britischen Regimenter Anerkennung und Würde dann aus: Ich will keinen seiner Bewunderung bewachten Iron, der nicht die Tugend dieser höchsten Leistung gewahrt hat. Alle Parteien seien einig in dem Wunsch, noch einem Erfolg der jetzt im Zuge befindlichen Verhandlungen. Unsere vergangenen Beziehungen zu Irland haben sich in einem möglichen Reibungslose unterlassen oder nicht beantragt Seligenshalten erwidert. Ich lasse nicht das von Jockern keine weiteren Zugestufungen. Das jetzt geschäftet wird, ist beständige Ordnung.

Wenn der Krieg zu Ende ist, werden wir die Aufgabe haben, als einziges Reich in unserer letzten Beziehungen. Niemand gab es in unserer Geschichte ein langwierigeres Beispiel, als den Völkern, die Freiheit und die Gerechtigkeit zu bewahren, mit der die Demokraten ihre Kräfte einsetzen, und zu haben. Asquith wolle mit einer Erneuerung der Stärke der Demokraten und der Nationen auf den verfallenen Kriegskriegern.

Fleischlose Tage in Rußland.

Berlin, 15. Juni. Nach dem „Sokolnizeger“ beschäftigt sich der Kriegs- und Landwirtschaftsausschuß der russischen Reichsbüro mit der schweren Lebensmittelkrise und beschloß die Einführung von vorläufig vier fleischlosen Tagen in der Woche.

100 Köpfe um die Lebensmittelfragen bemüht.

Berlin, 15. Juni. Im Reichsamt des Innern haben sich am Donnerstag vormittag etwa 100 Bundesratsbevollmächtigte, Ministerpräsidenten und Minister der Bundesstaaten zu einer Besprechung des neuen Wirtschaftsplanes versammelt. In der Sitzung, die von dem Staatssekretär des Innern, Dr. Helfferich, geleitet wird, nimmt auch der Präsident des Kriegsernährungsamtes, v. Batocki, teil. Es wird angenommen, daß die Besprechungen auch den heutigen Tag über noch fortbauern. Der „Bismarck“ meint, aus der Art wie die Nahrungsmittelfrage behandelt werde, sei ersichtlich, daß Herr v. Batocki zu Unrecht die Bezeichnung Diktator beigelegt wurde.

Die Verluste der Seeschlacht.

Noch eine amtliche Erklärung.

Berlin, 15. Juni. (Antich.) Der Führer der englischen Flotte in der Seeschlacht vor dem Skagerrak, Admiral Jellicoe, hat in einem Befehl an die englische Flotte unter anderem zum Ausdruck gebracht, er zweifle nicht daran, zu erfahren, daß die deutschen Verluste nicht geringer seien, als die englischen.

Demgegenüber wird auf die bereits in der amtlichen Veröffentlichung vom 7. Juni erfolgte Gegenüberstellung der beiderseitigen Schiffsverluste hingewiesen. Hiermit steht einem Gesamtverlust von 60.720 deutschen Kriegsschiffen ein solcher von 117.150 englischen Tonnagen gegenüber, wobei nur diejenigen englischen Schiffe und Zerstörer in Anschlag gebracht sind, deren Verluste bisher von anderer englischer Seite ausgedehnt worden ist. Nach Aussage von englischen Gefangenen sind noch weitere Schiffe untergegangen, darunter das Großlinienschiff „Mariposa“. An deutschen Schiffsverlusten sind andere, als die bekanntgegebenen, nicht eingetretet. Diese sind S. M. S. „Bismarck“, „Miesbaden“, „Frauenlob“, „Elbing“, „Rosbach“ und fünf Torpedoboots.

Demgegenüber sind auch die Menschenerverluste der Engländer in der Seeschlacht vor dem Skagerrak erheblich höher, als die Deutschen. Während auf deutscher Seite bisher die Offiziersverluste auf 342 Tote und Vermißte und 51 Verwundete angegeben sind, betragen die Verluste bei uns an Seesoffizieren, Ingenieuren, Sanitätsoffizieren, Zahnärzten, Feldärzten und Bediensteten 172 Tote und Vermißte und 41 Verwundete. Der Gesamtverlust an Mannschaften beträgt auf Seiten der Engländer, soweit bisher durch die Abmanklichkeit veröffentlicht, 6104 Tote und Vermißte und 513 Verwundete, auf deutscher Seite 2414 Tote und Vermißte und 449 Verwundete.

Von unseren Schiffen sind während und nach der Seeschlacht 177 englische Gefangene gemacht, während, soweit bisher bekannt, sich in englischen Händen keine deutschen Gefangenen aus dieser Schlacht befinden. Die Namen der englischen Gefangenen werden auf dem üblichen Wege der englischen Regierung mitgeteilt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kleine Kriegsnachrichten.

Verdigung deutscher Matrosen in Ausland. In Slagen fand unter großer Beteiligung der Behörden und der Bevölkerung die feierliche Verdigung der sieben deutschen Matrosen statt, deren Leichen nach der Nordseechlacht von Fischern eingeholt worden sind. Die Schiffe im Hafen und die ganze Stadt hatten Trauerhimmel angelegt. Alle Glocken läuteten. Die sieben Särge waren mit Blumenpendeln vollkommen bedeckt. Sie wurden auf dem Friedhofe in einem gemeinsamen Grabe beigelegt. Unter den gleichen Ehrenbezeugungen wurden zwei englische Matrosen beigesetzt.

In Rotterdam gab es neue Tumulte wegen der Verteuerung der Lebensmittel. In vielen großen Magazinen wurden auch jetzt wieder die Fenstersteine eingeworfen. Die Polizei zu Fuß und zu Pferde mußte wiederholt dagegen einschreiten. Heute, am 15. Juni, finden die Wahlen für die Provinzverwaltung statt. Sämtliche Rotterdammer Blätter werden die Ergebnisse nicht vor ihren Redaktionen veröffentlichen, um dadurch Zusammenrottungen zu vermeiden.

Ein russisches U-Boot in der Nordsee. „Stockholms Tidningen“ meldet aus Helsingborg: Ein schwedischer Dampfer ist bei Oland von einem russischen U-Boot beschossen worden, obwohl er die schwedische Flagge führte und die Nationalitätsabzeichen trug. Der Kapitän des schwedischen Dampfers mußte dem Kommandanten des U-Bootes seine Papiere zeigen. Er beobachtete, daß das U-Boot außerordentlich groß war und drei Kanonen an Deck führte. Nach Prüfung der Papiere durfte der Dampfer weiterfahren.

Die 555. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Füsilier-Regimenter: Nr. 7, 10, 11, 23, 47, 62, 63, 129, 156, 167; Reserve: Nr. 7, 10, 11, 19, 23, 23, 323; Artillerie: Nr. 7, 11; Landsturm-Infanterie-Bataillon I. Deutschen O.S., 3. und 4. Bataillon I. Schirmm. — Jäger-Bataillon Nr. 5 und 6. — Kavallerie: Dragoner Nr. 8. — Feld-Artillerie: Nr. 5, 20, 21. — Sanitäts-Kompagnie Nr. 1 des 5. Armeekorps.

Die amtlichen Verlosten Namen leberst in unserer Expedition mit Reklotten, Neue Gumpertstraße 7, sowie im Gewandhausplatz, Rongertstraße 17, unentgeltlich eingesehen werden.

Parteiangelegenheiten.

Einladung zum Parteitag. Die Parteiangelegenheiten werden am Sonntag, den 17. Juni, im Gewandhausplatz, Rongertstraße 17, unentgeltlich eingesehen werden.

Der Nationale Frauendienst erläßt folgenden Aufruf:

Im Keller ist es dunkel, Da wohnt ein armer Schuster; Wie soll's im Keller nicht dunkel sein? Da scheint nicht Sonne, noch Mond herein.

So sangen wir als Kinder, wenn wir uns bei einem in unserer Jugend üblichen Kreispiel vergnügten. Alle Kinderreime lehren wieder und ziehen durch unser Gemüt, wenn wir nicht mehr spielen, sondern längst die Weisheit ergriffen haben, daß uns unser Leben nicht zum Vergnügen abgeben würde.

So müßte einmal solchen Ausstellungen beizuwohnen, wie sie sich alljährlich ein bis zweimal in den Kellern auf der Friedrich-Wilhelmstraße, der Büttnerstraße, der Zimmerstraße, der Steinstraße, der Sehmgrabenstraße, der Paradiesstraße und der Adalbertstraße stattfinden. Jeder dieser Keller ist darauf eingerichtet, wöchentlich durchschnittlich 150 arme Frauen zu beherbergen. Es sind die Ärmsten der Armen, die dort mit freudlichem Wort empfangen und schon versorgt mit den besten Lebensmitteln wieder entlassen werden.

Eine unübertrefflich geleitete Zentrale versorgt die lieben Botschaftler jede Woche mit den Lebensmitteln, die sie für ihre je 150 Schüpfung zur Anstellung gebrauchen. Trotz der Schwierigkeiten, die sich einer reichhaltigen Versorgung der Keller mit Lebensmitteln aller Art schon seit langer entgegenstellen und die dazu von Monat zu Monat größer wurden, ist es der Zentrale bis jetzt noch gelungen, jedem Keller die nötigen Lebensmittel zuzuführen, d. h. jede Woche wiederum einhundertfünfzig Frauen mit einer Ausrichtung im Werte von 150 Mark zu ernähren.

Insoweit in großer Ausdehnung an die Zentrale, die mit der wöchentlichen Lieferung der Lebensmittel, ferner die Lieferung der Botschaftler einer für die allernächste Zeit erhofften finanziellen Hilfe mit besonderer Freude entgegen. Der Provinzialverband Schützen der Handelskammer Deutschlands, darunter der bekannte Hofjäger Otto Reiländer in Garmisch, die unter Leitung des Garteninspektors Reife stehende Kaiserliche Hofgärtnerei im Schloss zu Berlin haben dem Nationalen Frauendienst für diesen wohlthätigen Zweck einen reichen Flor edler, wertvoller Rosen und prächtiger aller Reizen unübertrefflich in Auswahl gestellt. Die Blumen sollen am Sonnabend, den 17. Juni, von jungen Mädchen auf den Straßen und Plätzen unserer Stadt zum Verkauf feilgeboten werden. Möge ein lauchender Sonnenstrahl diesem anspruchsvollen Tage günstig sein und ein warmes Licht auch in den Herzen der Menschen erglänzen, daß sie gern für eine solche Blume 20 Pfennige — und wer es kann, mehr — der Sonnenblume spenden.

Die Unfallversicherung russisch-polnischer Arbeiter.

Das Berlin wird gemeldet: Nach der Reichsversicherungsordnung unterliegen ausländische Arbeiter hinsichtlich der Versorgung der Witwen aus der Unfallversicherung gewissen Einschränkungen. Insbesondere eines Ausländers, soweit sie sich zur Zeit der Unfall nicht gewöhnlich im Inlande aufhalten, haben überhaupt keinen Anspruch auf Hinterbliebenenrente, und auch für den Verfallten selbst trägt die Unfallrente, solange er sich gewöhnlich im Inlande aufhält. Ausnahmen gelten hierfür, soweit Ausland im Betracht kam, nur für eingetragene Gewerkschaften; diese Ausnahmen betreffen sich jedoch nicht auf die Hinterbliebenenrente.

Infolge des Kriegszustandes ist das deutsche Hinterbliebenenleben noch mehr als früher auf die Unterstützung ausländischer, insbesondere russisch-polnischer, Arbeiter angewiesen, deren Unterstützung aber bisher häufig gerade deshalb auf Schwierigkeiten stößt, weil der ausländische Arbeiter die Bedingungen der Versicherung, wie gesagt, nur im Inlande nachprüfen kann. Eine Brandversicherungsordnung vom 14. Juni 1916 hebt nun zu Gunsten von Ausländern, die aus dem Gebiet des gegenwärtigen General-Gouvernements Ostpreußen oder aus dem von Ostpreußen hergeleiteten Gebiet der I. u. I. Militärverwaltung in Folge der Arbeit nach Deutschland herüberkommen, sowie zu Gunsten ihrer Hinterbliebenen diese Einschränkungen für alle Fälle, die sich seit dem 1. Juni d. J. ereignen können, für die Hinterbliebenen räumlich aufgehoben werden.

Es steht also den Hinterbliebenen eines solchen ausländischen Arbeiters, der zur Zeit des Todes in dem gegenwärtigen russisch-polnischen Gebiet ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten, unanfechtbar ebenso wie die Hinterbliebenen von Ausländern die Unterstützung auf die Hinterbliebenenrente zu, und ferner soll auch das Recht der Witwe für solche Arbeiter gelten, wie für ihre Hinterbliebenen für die Dauer ihrer gewöhnlichen Aufenthalt im Inlande dieses Gebietes anzuwenden. Der Bundesrat hat sich für diese Ausländer hinsichtlich der Hinterbliebenenrente, wie für russisch-polnische Arbeiter, die sich im Inlande aufhalten, für die neue Versicherung und auch für ihre Hinterbliebenen entschieden, wobei wiederum wieder zu betonen ist, daß dies nur im Falle der ausländischen Arbeiter und ihrer Hinterbliebenen über die Grenze hin in die Reichsgebiete der Versicherung geltend zu machen ist, während die Hinterbliebenen dieser Arbeiter im Inlande nicht geltend zu machen sind.

Ueberschreitung der Höchstpreise.

Zeit dem 31. Mai gelten neue Höchstpreise für alle Fleischteile. Das Publikum war allgemein der Ansicht, daß es nun etwas besser als bisher vor Ueberschreitung geschützt sei. Leider trifft dies nicht zu. Ein Teil der Fleischermesser verstoß es nach wie vor, die Höchstpreisbestimmungen zu umgehen. Vielfach wird auch von ihnen das Gerücht verbreitet, daß der Magistrat höhere Preise von ihnen fordere, als sie selbst fordern dürfen.

Fleischermesser Lippert, Weinstraße 36, forderte für ein Pfund Hammelfleisch (Bruchfleisch) 2,70 Mark (Höchstpreis 1,90 Mark). Den Käufern erzählt er dabei, daß ihn das Pfund Hammelfleisch selbst einen Taler koste.

Auch die Bestimmung, daß Knochenbeilagen außer dem im Fleisch enthaltenen Knochen nicht beigelegt werden dürfen, wird nicht beachtet. Frau Fleischermesser Dienert, Michaelisstraße, legt Fleischteilen mit und ohne Knochen Epibaine zu, für die der Höchstpreis auf 40 Pfennig festgesetzt ist. Das gleiche Manöver wird in vielen Geschäften ausgeführt.

Selbst der Röhrenknochen, für die ein Höchstpreis von 40 Pf. für das Pfund festgesetzt ist, muß gemogelt werden. Die Röhrenknochen, in denen sich „Marks“ befindet, werden zerhackt und ohne dieses verkauft. Für das Pfund Knochenmark fordert Fleischermesser Dentschel, Neue Adalbertstraße, 2,60 Mark.

Der Verkauf an Kunden hinter verschlossenen Türen steht noch in voller Blüte. Fleischermesser Weidner, Schleiermachersstraße, verkauft an das große Publikum, was die Kunden übrig lassen und öffnet um 10 Uhr den Laden. Käufer, die dagegen Einwendungen machen, werden groß angefahren und aus dem Laden getrieben.

Frau Fleischermesser Gölich, Kreuzbergerstraße, verlor ebenfalls erst ihre Kunden mit Fleisch. Dreißig bis vierzig Pakete werden in der Nacht zurückgelegt. Der Rest wird an die Käufer abgegeben, die Stundenlang vor dem Laden warten, wobei ein großer Teil immer leer ausgeht.

Auch die Preise in den Vorkaufgeschäften werden nicht unangehört. Für Weißkäse werden vielmals 60 anstatt 50 Pfennige gefordert. Für Haus- und Stangenkäse wird bis 1,20 Mark für das Pfund gefordert. (Höchstpreis 90 Pfennige). Dem Publikum muß immer wieder empfohlen werden, zur Selbsthilfe zu greifen und alle Höchstpreis-Ueberschreitungen und Zurückhaltung von Waren zur Anzeige zu bringen.

Der Vorsitzende des Preisprüfungsausschusses für Lebensmittelinteressen, Herr Josef Schmitt, Alexisstraße 13, ist sehr bereit, mit Namen unterzeichnete Meldungen an die maßgebenden Stellen weiter zu leiten.

Das des Schlachthaus auf dem Schlachthofe.

Die im Herbst 1913 begonnene Umbauarbeiten und Neubauten des im März 1916 an die Schlachthofverwaltung übergeben werden. Der Krieg hat während der Ausführung des Baues erhebliche Änderungen des Entwurfs, sowie den Einbau verschiedener vorübergehender Anlagen erfordert, die zum Teil bereits seit einem Jahre in Benutzung sind. Der Neubau lehnt sich an die bestehenden Bauten des Schlachthofes an der Westseite an. Der bisherige Westbau umfaßt eine Veranlagung der Fleischmengen und des daran angeordneten Pferdenstalles nebeneinander. Während der Ausführung des Baues trennte das Baugrundstück von dieser Straße ein vorläufiger Jamm, der nunmehr einer endgültigen Eingetragung Platz machen muß.

Der Neubau gliedert sich von der Kreuzbergerstraße aus gesehen in vier Abteilungen. Die südliche Abteilung bildet das Schlachthausgebäude, das aus Erbschhof, Erstem Stock und Dachgeschoss besteht. Es schließt sich an das Weizen- und Roggenhaus des alten Schlachthofes an und enthält im Erdgeschoss die Räume für Schlachtereien und Schmiede, im ersten Stock die Werkstätte für die Holzbearbeitung und einen Raum für das Holzlager, und im Dachgeschoss das Metallmateriallager für Schloßer und Schmiede und Installation. Die Geschosse stehen mit einander in Verbindung durch eine große massive Treppe und durch einen Lastenaufzug. In einem südlich angelegten niedrigen Annex an das Schlachthausgebäude schließt sich das Bureau des Schlachthofes an und der Führerraum für das zur geschlossenen Säuberung des Schlachthofes. Die an das Schlachthausgebäude anschließenden früheren Veranlagungen in dem alten Gebäude sind jetzt zur Erweiterung der Fleischmengenlage und für Salz- und Weizenablagerräume für die Schlachtkontrollen eingerichtet, und darüber, im ersten Stock des alten Baues, befinden sich jetzt die Abteilungen für die Fleischmengen. Das neue Schlachthausgebäude ist gegen die bestehenden Veranlagungen und Fleischlagerungsräume durch alle Geschosse hindurch mittels Brandwänden abgegrenzt.

Als zweiter Teil des Neubaus schließt sich an das Schlachthausgebäude das Fleischlager an, das aus einem schlüsselfreien Erbschhof bestehende Veranlagung für Fleisch an, der zunächst seit Jahresfrist vorübergehend zur Aufbewahrung von Fleischwaren in Benutzung genommen wird. In diesem Zweck ist er nun dem Schlachthaus im anschließenden alten Bau vorübergehend abgetrennt, zu dessen Erweiterung er später dienen wird. Als dritter Teil des Neubaus folgt ein Vorkaufraum für Fleisch, der ebenfalls später eine Erweiterung des Bereichs an dem nun bestehenden Raum erhalten wird, zurzeit jedoch als Lagerraum für Fleischfleisch dient.

Dieses ebenfalls schlüsselfreie Gebäude ist zweifachig und enthält im oberen Geschoss die Fleischmengenräume, in denen die kleine Dampfkesselanlage, die zur Kühlung der gesamten neuen Fleischräume dient. Den letzten und größten Teil des Neubaus bildet ein Anbau der eigentlichen Schlachtkontrollen und der Kellerei, bestehend aus Keller und Erbschhof. Der ursprüngliche zum Teil in bestehendem Keller ist bis auf weiteres zu einem Gemeinschaftsunterkunft werden. Der Erbschhof wird die eigentlichen Schlachtkontrollen mit veranlagten Schlachtkontrollen umgeben.

Zur Ausführung der neuen Veranlagungen ist an der Westseite der ganzen Neubauten eine neue Verleibstraße angelegt worden, auf der sich im Zukunft der ganze Verkehr mit dem aus dem Schlachthaus zum Westbahnhofgehenden Fleisch abwickeln soll. Die Straße verläuft sich im Zentrum des Schlachthofes, nördlich des alten Schlachthaus von der bestehenden Fleischmengenlage ab und mündet am Ende der Neubauten mittels des unangelegten Säuberungsbereichs des Schlachthofes in die bestehende Kreuzbergerstraße. In dem alten und neuen Schlachthaus entlang ist die neue Straße mit einer offenen Verleibstraße überbaut, die ein angelegtes Teilchen der Fleischmengenlage auch bei schlechtem Wetter gestattet.

Der Ausbau ist mit Rücksicht auf die Verhältnisse, für die die neuen Gebäude Holz gewählt werden mußte, durchweg massiv und zweckmäßig angelegt worden. Die Hauptmaterialien sind aus Holz, insbesondere Eiche, die Holz als tragende Hauptmaterialien, in der Hauptanlage sind Doppel-Türen und aus Eisenblech Türen angelegt; nur für den Führerraum wurde mit Rücksicht auf die zu erwartenden Feuerschiffe der ganzen Schlachtkontrollen gewählt. Die Wände wurden durch massive Ziegelmauern, die Türen durch Holzblech-Verleibungen und Eisenblech-Verleibungen hergestellt. Das Dach ist ein Holzstuhl mit Ziegelschichten, die auf eisernen Sparren ruhen. Im Innern haben die Räume eine entsprechende Ausstattung erhalten, während die Küche, soweit sie mit Holz in Verbindung kommt, mit weichen schwebenden eisernen Schränken ausgestattet ist. Im Innern sind für alle Stellen, die den Verkehr gestatten, je nach je einen hölzernen, massiven Tisch angelegt.

Die Fenster sind überdacht und zum Teil gegen Regen geschützt, während die Türen, soweit sie mit Holz in Verbindung kommen, ebenfalls gegen Regen geschützt sind. Die Neubauten werden nunmehr zur Verfügung der Schlachthofverwaltung übergeben.

baren schädlichen Sonnenbestrahlung eine Reihe von Kreuz- und Querbänken aus Zementbetonblech eingebaut. Das Kreuzer des Neubaus ist in einfachen Formen des Ziegelschiffbau, unter Verwendung der aus dieser Bauart sich ergebenden einfachen Schindelformen mit Betonblechen ausgeführt worden. Die Vorhalle besteht aus Eisenbeton, dessen Formen ebenfalls der Herstellungsweise angepaßt wurden.

Der Bau wurde unter Oberleitung des Stadtbaurats für Hochbau durch Stadtbauratsekretär Georg Müller unter Mitwirkung des Maschinenbauamts entworfen und ausgeführt. Die Kosten des gesamten Baues belaufen sich auf rund 1.000.000 Mark.

Durchführung von Fleischer- und Wurstmacher-Betrieben.

Der Polizeipräsident hat im Einvernehmen mit dem Magistrat sämtliche hiesigen Fleischer-, Wurstmacher- und Fleischwarenhandlertbetriebe, sowie die Röhren der Markthallen durchsuchen lassen, um festzustellen, ob größere Fleischmengen zurückgehalten werden. In insgesamt 439 Betrieben sind vorgefunden worden:

- 6 Kinder, 160,77 Btr. frisches Rindfleisch, 4665 Dosen Rindfleisch,
- 23 Schweine, 2,83,19 Btr. frisches Schweinefleisch,
- 15 Käfer, 2 Kalbskeulen, 133,55 Btr. Kalbsfleisch,
- 8 Hammel, 2,95 Btr. Hammelfleisch,
- 7,89 Btr. und 2 kleine Fässer Wurstfleisch,
- 10 Sellen und 51,20 Btr. Rucherfleisch,
- 29 ganze Schinken und 7,26 Btr. Schinken;
- 49,51 Btr. frischen Speck;
- 6 Btr. Fett;
- 5,65 Btr. geräucherter Fleisch und 10 Einzelstücke Ranchefleisch;
- 10,82 Btr. Dauerwurst und 53 einzelne Dauerwürste;
- 99,25 Btr. frische Wurst und 96 einzelne Würste;
- 214,55 Btr. Fleischkonserven;
- 30 Btd. Rinderfett;
- 60 Btd. Rinderfleisch;
- 6,50 Btr. Pferdefleisch.

In Anbetracht der großen Zahl von Betrieben, von denen einige Militärleistungen hatten, ist von böswilliger Zurückhaltung in Bezug auf die Besuche. Nur in einigen Betrieben sind Besuche gefunden worden, die zur Fortführung des Betriebes auf kurze Zeit nicht unbedingt nötig waren. Diese sind beschlagnahmt und der Schlachthofverwaltung überwiesen worden; auch diese Mengen spielen aber für die Gesamtversorgung keine Rolle.

Nichtpreise für Gemüse.

Der Magistrat hat mit dem Verein der Gemüsezüchter von Breslau und Umgebung eine Vereinbarung getroffen, daß ein von diesem Verein eingehender Ausschuss an jedem Sonnabend, zuerst am 17. Juni, nach der jeweiligen Marktlage Nichtpreise für Gemüse festlegt, die im Laufe der darauf folgenden Woche nicht überschritten werden sollen. Durch dieses Uebereinkommen soll verhindert werden, daß die Preise für Gemüse unkontrolliert ansteigen. Wenn sich Sämlinge zeigen sollten, wird der Magistrat versuchen, ausgleichend auf die Preisgestaltung einzuwirken.

* Die Firma Gebr. Schumann schreibt uns nochmals und teilt uns mit, sie würde die Bilder sofort umgetauscht haben, hätte sie gemerkt, daß sie den politischen Ansichten des im Felde befindlichen Mannes nicht entsprechen. Statt dessen sei die Frau aber erst voller Freude gewesen, und später sei man beleidigend geworden und habe von „Verächtigung“ geredet. Wäre die Frau ins Geschäft gekommen und hätte einfach den Sachverhalt erklärt, daß der Mann an diesen Bildern Anstoß genommen, dann würden sie sofort ohne Nutzen für die Firma wieder abgeholt worden sein. Auch der Mann habe den wirklichen Grund, warum er die Bilder nicht haben wolle, nicht angegeben und sei nur grob geworden.

Nach diesen Erklärungen der Firma dürfte sich wohl nun der Fall von selbst zur Zufriedenheit der Beteiligten regeln.

* Der Karlsplatz wird in absehbarer Zeit eine Verschönerung erfahren. Die Breslauer Bauhand hat nämlich das dem Kaufmann Wilhelm Bernstein gehörige Grundstück Karlsstraße Nr. 22/23, Karlsplatz 6 u. Siebenrodohle 16/18 erworben, um nach Abbruch der jetzt darauf befindlichen Baustellen einen modernen Geschäftsbau zu errichten. Der Vorbesitzer hat den am Karlsplatz dem Grundstück vorgelagerte Straßenteil von der Stadtgemeinde Breslau hinzuerworben, wodurch eine Grundstücksgröße von 571 Quadratmeter erreicht worden ist. Diese kann nach den hiesigen kaupolizeilichen Bestimmungen in vollem Umfang bebaut werden. Die Baupolizei hat auch die jüngstgebaute Bebauung unter der Bedingung genehmigt, daß bei der Errichtung des Neubaus die Fassade bediegen ausgestattet werde. Die jetzige Eigentümerin will mit dem Neubau erst nach dem Friedensschluß beunehmen und wird bei Ausführung des Projektes bemüht sein, durch den Neubau diesen lebhaften Stadtteil würdig zu schmücken.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros.)

* Soboththeater. Freitag abends 8 Uhr findet eine Wiederholung von Jenseit's Frau vom Meere mit Irene Trisch als Gilda statt. Sonnabend und Sonntag letzte Gastspiele Irene Trisch, Herodes und Mariamne von Sebbel. Die Sonntagsvorstellung ist die letzte in dieser Spielzeit.

* Schauspielhaus (Operettentheater). Heute Freitag zum 50. Male: Die Kaiserin. Morgen Sonnabend zum ersten Male: Das Dreimäderlhaus, Singpiel in drei Akten von H. R. Willner und Heinz Reicherz, mit Beteiligung des Romanschwammerl, von Rudolf Hans Bartsch, Musik von Franz Schubert. Für die Bühne bearbeitet von Heinrich Berté. Besetzt sind die Herren: Grünwald, Hallenborn, Heil, Brandl, Stöffel, Bembler, Brand, Berner, Ehrlich und die Damen: Ritsche, Karin, Lang. Szenische Leitung: Operettentheater-Kar; musikalische Leitung: Kapellmeister Weiner. Sonntag und Montag wird Das Dreimäderlhaus wiederholt. Dienstag: Die Kaiserin.

* Victoria-Theater. Die beliebte Berliner Foppen-Theater-Gesellschaft mit Leonhard Hülst und Siegfried Berich an der Spitze bringt ab heute einen vollständig neuen Spielplan. Zur Uraufführung kommt eine zweiteilige Fosse betitelt: Gebrüder Pirsch aus der Feder Pastel, außerdem ein Schwanz Feine Zeit von dem bekannten Berliner Schwanzdichter Theo Pastel. Von den anderen Mitwirkenden seien noch erwähnt der ausgezeichnete Charakter-Komiker Jean Horowitz, Herr Erich Wilde, Louis Köhler, Walter Behrend, Ferdinand Wagner, außerdem die Damen Frau Lindner, Rosa Schlow, Martha Rosmer und Käthe Jungheer. Die Produktion macht wiederholt darauf aufmerksam, daß sämtliche außerordentlichen Darstellerinnen und Hans Stüttgen haben. Diese werden auch nachmittags von 2-3 Uhr an der Theaterkasse in Stellung genommen.

* Jüdisches Theater. Obwohl die Tage des hiesigen Gastspiels der Theater-Gesellschaft geistig sind, soll in den nächsten Tagen noch die Entschleunigung der Produktion „Nische“, die auch in der nächsten Zeit von Landeshauptstadt nach Jüdischen Theater. Der Vorbesitzer weiß bereits, daß eine rege Kasse ist. Überhaupt sind der Komiker-Rohrleitungs-Vorstellung werden ebenfalls nachgegangen, weil man sich eine besondere Freude an der Aufführung verspürt.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Alkoholfreie Getränke.

Erscheint 8mal wöchentlich.

Den Lesern bei Einkauf empfohlen.

Wäsche, Trikotagen

Bilz-Sinalco

Thomas Brause, Dudenstr. 84, Telefon 2311.

Altwaren

Holzfeld, R., Kupferstraße 27.

Bäckerien und Konditorien

Freth, Carl, Oderstrasse 29.
Hermann, W., Waisenstraße 4.
Kraus, Wilhelm, Waisenstraße 85.
Kraus, Julius, Waisenstr. 34 (gr. Markt).
Kraus, Josef, Waisenstraße 88.
Kraus, Paul, Waisenstraße 68.
Kraus, Max, Waisenstraße 15.
Kraus, Jul., Eisenstraße 8.

Badeanstalten

Wietz, W., Neue Gasse 14.

Berufskleidung, Wäsche

Wietz, J., Kupferstraße 42.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung

Willing, J., Waisenstr. 2, Gde. Gasse.

Bier-Brauereien, Bier-Verkehr

Brauerei Adler

Brauerei Sacrau

Brauerei „Zum Rosshaum“

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Knopf & Görde

Kraus, Fris., Klosterstraße 7.

Kraus, Albert, Klosterstraße 20.

Kraus, Heinrich, Klosterstraße 30.

Kraus, Heinrich, Klosterstraße 22.

Kraus, Otto, Klosterstraße 21.

Kraus, Max, Klosterstraße 22.

Kraus, W., Klosterstraße 49.

Kraus, S., Klosterstraße 92.

Kraus, Karl, Klosterstraße 11.

Kraus, Friedr.

Lindner, Fritz

Lorenz, Carl, Ohlauerstraße 31.

Lorenz, Paul, Ohlauerstraße 27.

Lorenz, Franz, Ohlauerstraße 2.

Lorenz, Albert, Ohlauerstraße 74.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 31.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 14.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 148.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 23.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 8.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 25.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 27.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 2.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 74.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 31.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 14.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 148.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 23.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 8.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 25.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 27.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 2.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 74.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 31.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 14.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 148.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 23.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 8.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 25.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 27.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 2.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 74.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 31.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 14.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 148.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 23.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 8.

Lorenz, W., Ohlauerstraße 25.

Sparkasse

der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft m. b. H.
Margaretenstrasse 17, Zimmer 23, 1. Etage.
Geschäftsstunden 9-1 und 4-7 Uhr.
Sonnabend nachmittag geschlossen.

Bisherige Einzahlung auf Sparbücher:
über 1/2 Million Mark.

Sämtliche Gelder werden vom Tage der Einzahlung ab mit 4 Prozent verzinst.

Auszahlungen erfolgen
bis 100 Mark ohne Kündigung
500 - nach 14tägiger Kündigung
1000 - " 30
über 1000 - " 60

In besonderen Fällen kann die Auszahlung in kürzerer Frist erfolgen.

Kinematographen

Eden-Theater

Kaiser-Wilhelm-Theater

Kolonialwaren

Korsett-Haus

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Korsetts

Manufaktur-Modewaren

Tüchel-Magazine

Karsun

Nähmaschinen

Papier- u. Schreibwaren

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Pfandlösen u. Gelegenhaitkäufe

Hohenzollern-Garten

Sargmanazine

Schirme, Stöcke

Seifengeschäfte

Seife Kommit

Tinten

Schankwirtschaften

Hennig, H.

Schirdehwan C.

Seidel & Co.

Vogel & Co.

Gebr. Wolff

Schuh u. Schuhmacher

Amerikan. Schuhfabriker

Christmann

Central-Schuhhaus

Trauer-Kleidung

Beneditz, J.

Verkehrsinstitut

Waren- u. Kaufhäuser

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

Wäsche, Trikotagen

W